



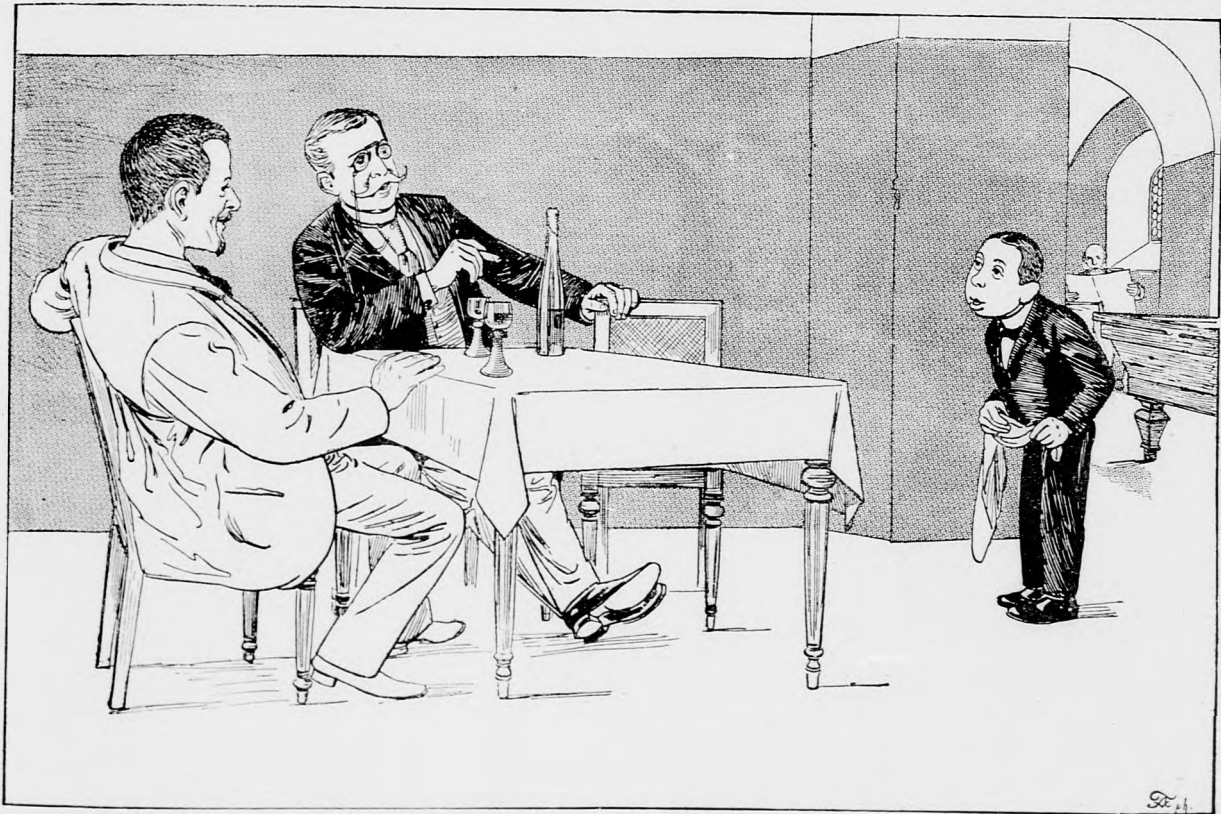
Abonnement für Budapest: Neues Politisches Volksblatt samt Witzrakete halbjährlich K. 9,50, vierteljährlich K. 4,80, monatlich K. 1,60.

Abonnement: Witzrakete samt Modeblatt jährlich K. 5.—, halbjährlich K. 2,50, vierteljährlich K. 1,50.

Provinz-Abonnement: Neues Politisches Volksblatt samt Witzrakete halbjährlich K. 12.—, vierteljährlich K. 6.—, 1 Monat K. 2.—.

(Alle Rechte für sämtliche Texte und Bilder vorbehalten.)

♦ ♦ ♦ Ein kluger Pikkolo. ♦ ♦ ♦



Gast: „Haben Sie 'n Kreisblatt hier?“ — Pikkolo: „Ne, wir haben nur viereckige!“

Entgegenkommend.

„Kannst Du mir nicht 10 Kronen pumpen, Karl?“ —
Gewiß — aber Vorgen verdirbt die Freundschaft!“ —
„Müssen wir denn gerade Freunde sein?“

Da hat er's.

Arzt (zum Hotelier): „Wie — für dieses farge Diner mit
drei Gängen lassen Sie sich 5 Kronen zahlen?“ — „Aber Herr
Doktor — soviel verlangen Sie ja für einen Gang!“

Beim Heiratsvermittler.

Fräulein: „Daß er Kaminfeger ist, würde mich nicht genieren — aber die rote Nase!“

— „Gott — die sehen Sie doch bloß Sonntags!“



Ausweg.

Arzt: „Alle Tage ein bis zwei Stunden Holz hacken wäre Ihnen sehr dienlich.“

— „Aber Herr Doktor, in meiner Stellung —“

— „Na, Sie können ja meinetwegen Frack und weiße Handschuhe dazu anziehen, um nicht Mißdeutungen ausgesetzt zu sein.“

Genossen.



Der Star und ich — fürwahr,
Wir sind ein passend Paar:
Durch Wald und Fluren schweifen,
Ein lustig Liedel pfeifen
Im Wandern durch die Welt —
Das ist's, was uns gefällt!

Wenn uns die Sonne weckt,
Ist unser Tisch gedeckt:
Wir pflücken uns nach Laune
Die Trauben hinterm Saune,
Bis jeder quieschvergnügt
In seinen 'Kasten' fliegt. St. ens.

Gaunerhumor.

Gästling (zu seinem Zellenossen): „Warum haben sie Dich denn eingesperrt?“

— „Ich habe bei einer Schönheitskonkurrenz den ersten Preis davongetragen; aber sie haben mich erwischt, als ich die goldene Uhr verüßern wollte.“



Die gute liebe Freundin.

„Hundert mal hat mir mein Bräutigam geschworen, daß er mich auf Händen tragen wolle.“

„Kunststück — bei Deinen 40 Kilo und seiner Handschuhnummer 10!“

O weh!

Junge Frau: „Nun, Schatz, heute wird Dir die Bouillon gewiß besser munden; ich habe ein Ei hineingequirkt. Wertst Du's?“ — „Ja, ich riech's.“



Inserat.

Gesucht ein älteres zuverlässiges Mädchen, das Kinder warten und plätten kann.



Nun aber los!



Don Juan: „Pardon, mein Fräulein, Sie scheinen die Orientierung verloren zu haben . . .“
— „Bewahre; das Gebäude dort, aus dem die vielen Schutzleute kommen, ist doch das Polizeipräsidium!“

Höchste Pedanterie.

Der kleine Fritz, stolzer Sextaner, hat in sein Rechnungsbuch auf das erste Blatt — auf Geheiß seiner Mutter geschrieben: „Cum Deo.“ — Als er nach der ersten Arbeit vom Professor sein Heft zurückerbält, steht unter diesem Motto: „Die Arbeiten sind selbständig, ohne fremde Hilfe anzufertigen.“



Erstes Semester.



„Im — unser Studium fängt eigentlich recht nett an!“

Fabel.

„Meine Jugend war häßlich; aber mein Lebensabend wird schön!“
sora, die Ein- tagsfliege, als nachmittags der Regen nachließ und die Sonne durch die Wolken brach.



Unüberlegt.

Madettchen (zum andern):
„Scheußlich unüberlegt gewesen, Hen- dezvous in der Pappel-Allee vereinbart, muß gleich undisponieren, da sieht man ja gar zu — winzig aus!“



Heraus!

Heraus aus den Siben
In fluren und Hain!
Ihr Mädcl, Ihr Buben,
Der Frühling zieht ein!
Die Knospen, sie schwellen,
Die Felder sind grün,
Es murmeln die Quellen,
Die Blauweilchen blüh'n.

Am Bächlein die Weide,
Wie steht sie beglückt,
Mit schimmerndem Kleide
Vom Frühling geschmückt.
Ein Reislein mit Käzchen,
Das bitt' ich mir aus,
Ich schenk' ihm ein Plätzchen
Am Fenster zu Haus.

Heraus auch Ihr Alten,
Ins siegende Licht!
Es glättet die Falten
Im Sorgengesicht,
Es glüht in die Herzen
Mit goldenem Schein;
Da weichen die Schmerzen —
Der Frühling zieht ein! Jörn

Ersatz.

Vater (zum Bewerber):
„Vares Geld kann ich meiner Tochter nicht mitgeben; aber sie ist sehr gut erzogen und hat sämtliche Zähne mit Gold plombiert!“



Pech.

Beim Brandelhuber ist Großfeuer.
Die Wehr raßt heran. Als der Spritzenmeister das

enttäuschte Gesicht Brandelhubers sieht, raunt er ihm ins Ohr: „Vielleicht's nächste Mal; heut sind uns die Köpfer durchgegangen!“



Sergerkobold.

„Sofort verbreitete die Gegenpartei unter der Überschrift ‚Zur Steuer der Wahrheit ein äußerst scharf gehaltenes Flugblatt.‘



Kleines Mißverständnis.

Richter (zu einer als Zeugin auftretenden Marktfrau): „Sie gehen zu sehr in die Breite, liebe Frau!“

„Sie haben recht, Herr Präsident, aber vons Korsett halt' ich nu mal partout nißcht!“



Schüttelreim.

Was mir der Gläub'ger Rotte lieb,
Verspielt' ich in der Lotterie.

Seine Sehnsucht.

Lehrling: „Wenn mein Chef nur erst so viel Vertrauen zu mir hätte, daß er mich mit einer größeren Summe zur Post schickte! Ich wollte ihm schon zeigen, daß ich selbständig zu disponieren verstehe!“

Aus Lottchens Aufsatzeheft.

„Jedes Schneckenhaus wird nur von einer Schnecke bevölkert.“

Lenore.

Mann: „Wie heißt denn unser neues Mädchen?“

Frau: „Ach, denk' nur — Lenore!“

— „So? Na hoffentlich fährt sie auch uns Morgenrot empor und verchlärt den Bäckerjungen nicht!“

Zu Wasser geworden.

Papa: „Also Friß, wenn Du ein gutes Zeugnis mitbringst, bekommt Du das versprochene Fahrrad!“

— „Ach — siehst Du — und ich habe mich schon so sehr darauf gefreut!“

Verschnappe.

Neuangelegter (als der Chef eine Kaution von ihm verlangt): „Hat denn mein Vorgänger auch Kaution stellen müssen?“

— „Aber selbstredend; sonst würde ich doch von Ihnen keine verlangen. Ich muß ihm die feimige doch zurückzahlen!“



Farbenspiel.

„Welche von den beiden ist denn die Rosa?“
— „Die Braune in Blau.“

Der kleine Philosoph.

„Komm, Hansi, isz jetzt schon Deine Suppe; nachher gibt's seinen Hühnerbraten!“

— „Ach, Mutti, warum muß man sich denn alles Gute erst so sauer verdienen?“



Lästerzungen.

Ominöses Wort.

Bankier (zum Freunde): „Hast Du meinen neuen Kassierer gesehen?“
— „Ja, d. h. flüchtig.“
„Mensch — jag' mir keinen Schreck ein!“

Begreiflicher Wunsch.



„Um Himmels willen — nur jetzt nicht niesen!“

Merkspruch.

Willst Du das Leben recht versteh'n,
Ruht Du in Dich und um Dich seh'n.

Anno dazumal.



Ronde: „Aber Knödelhuber!“
Posten: „Gelt, da schaust, Hauptma', wie anhängli mei Weiberl is!“

Misbilligung.



„Der Große ist ein recht dummer Kerl! Ich, an seiner Stelle, würde mich doch solchem Dreikäsehoch nicht vorstellen!“

Beweis.

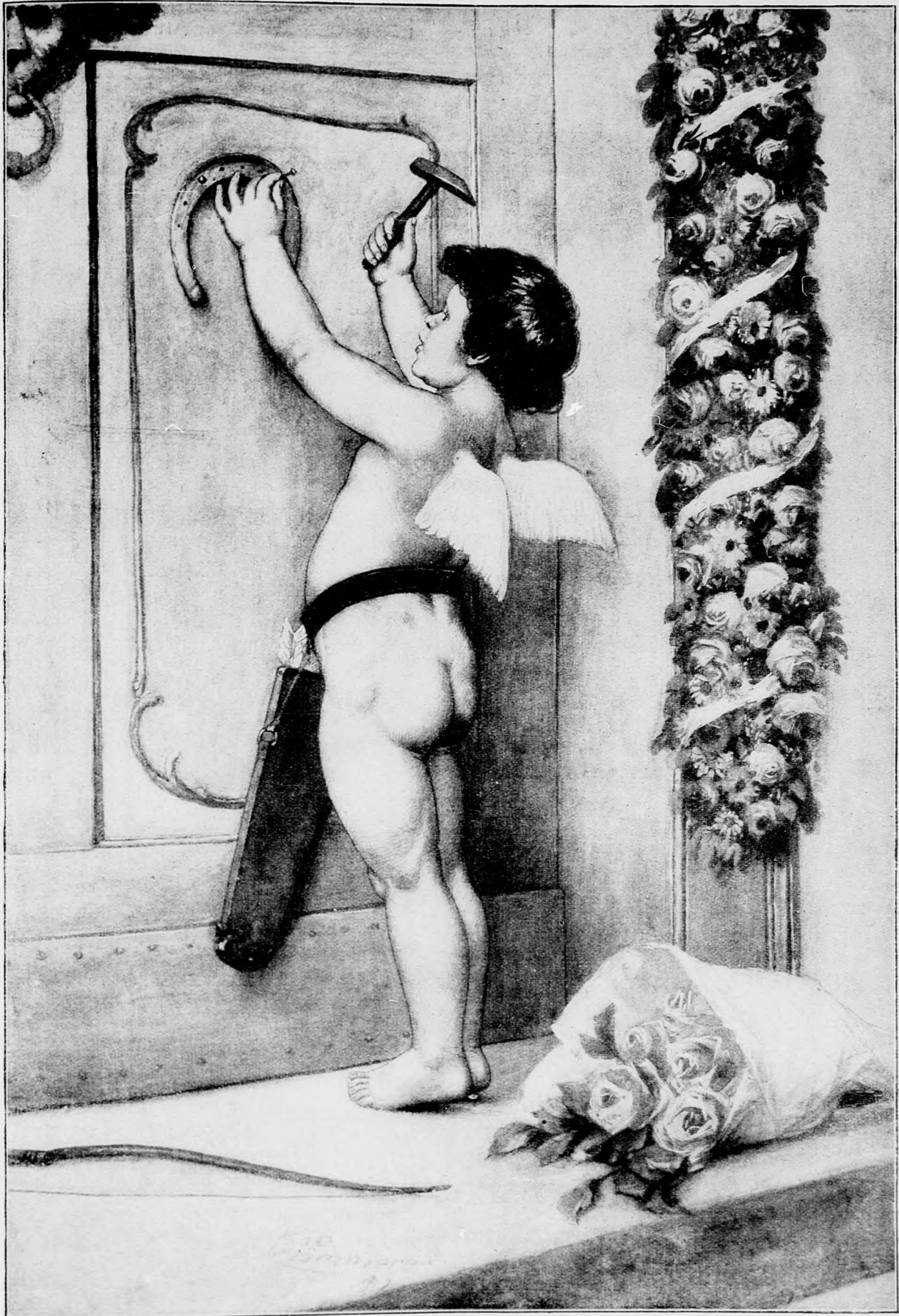
Dufel (zur Wirtin seines studierenden Neffen): „Das Unwohlsein meines Neffen ist wohl ein Schwindel; er hat wohl die Nacht durch gekneipt?“ — „Ach nein, bitte, überzeugen Sie sich, Herr: er liegt im Bett!“

Du weißt er's.



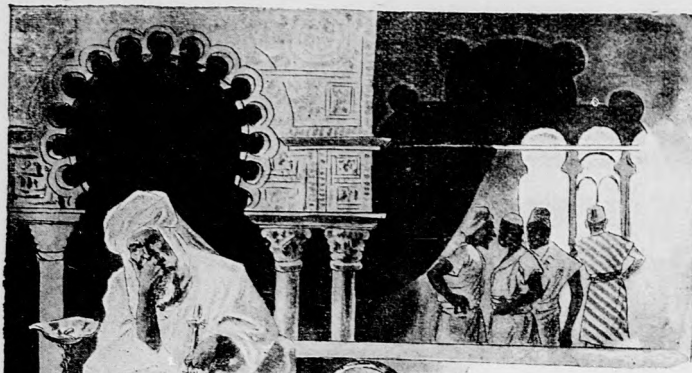
„Muttmchen, was ist das — Erbschaft?“ — „Na, was z. B. die Kinder von ihren Eltern mal kriegen.“ — „Ach so: Steile!“

Der Glücksbote.



„Ich habe nun das Meinige getan; tut Ihr das Euerige!“

Die Prüfung.



Die Stirn in finstere Falten gezogen und das Auge wie suchend auf den Boden geheset, sah der Scheich Hamid ben Abdullah in seinem Prachtzelt. Die Ursache seiner trüben Laune bildeten die vier zu seinem persönlichen Dienste bestimmten Sklaven; Dmar, Mahmud, Ibrahim und Mustapha. Dmar war sein erklärter Liebling, weil er, stets heiter und froher Laune, seinem Gebieter mit Wigen und lustigen Streichen alle Grillen zu verjagen wußte, die dieser bei den ewigen Haremsfehden fing.

Aber um eben dieses Vorzuges willen wurde Dmar von seinen Genossen insgeheim auf bitterste gehaßt, und dieser Haß machte sich gelegentlich in hinterlistigen Anschwärzungen Luft. Scheich Hamid wollte nun über den Charakter seiner vier Sklaven endlich einmal ins Reine kommen und zermartete sein Gehirn mit Plänen, wie er sich darüber Gewißheit verschaffen sollte.

Eben erhob er das Haupt, und sein Blick fiel auf eine vor ihm stehende Schale, in die er einen Dattelfern geworfen hatte. Ein Lächeln verklärte sein Gesicht, seine Hand faßte den Kern und versteckte ihn in das Polster seines Sitzes. Sodann rief er Dmar und seine Genossen herbei und sprach sie also an:

„Hört, hier in dieser Schale lag ein Dattelfern. Ich muß ihn unbedingt wiederhaben, da ich an seinen Besitz das Gelingen eines wichtigen Planes geknüpft habe. Hundert Tomans dem, der ihn mir wieder verschafft. Ich werde jetzt ausreiten, um euch Zeit und Gelegenheit zu geben, den Kern zu finden.“

Als der Scheich nach einiger Zeit in sein Zelt zurückgekehrt war, ließ er zunächst Dmar vor sich kommen: „Nun, mein Sohn, hast du den Kern gefunden?“

„Ehrwürdiger Gebieter, schaue mit Zorn auf deinen Sklaven. Ich habe alles durchsucht, habe aber nichts finden können. Mögest du das Licht deiner Gnade leuchten lassen über mir, wenn ich etwa durch Unachtsamkeit den Verlust deines Symbols verursacht haben sollte.“

„Es ist gut; rufe mir Mahmud herein!“ — Wie ist dein Suchen nach dem Stein ausgefallen?“ fragte er den mit höhnischem Grinsen Eintretenden.

Mahmud, der sich in der Zwischenzeit überlegt hatte, daß dies vielleicht wieder eine Gelegenheit sei, Dmar etwas am Fenne zu stücken, entgegnete: „Löwe der Wüste, wolle deinem Sklaven verzeihen, wenn er einen



Verdacht ausspricht, der einen deiner Sklaven trifft. Mir dachte, als hätte Dmar den Stein gefunden. Ich sah, daß er ihn vor das Zelt in den Sand warf und mit Füßen darauf trat, indem er ausrief: „Pui, um so einen lumpigen Stein müssen wir einen halben Tag suchen, und die hundert Tomans bekomme ich von dem knickrigen Hamid doch nicht, also weg damit!“ Als Dmar gegangen war, grub ich den Stein aus dem Sande; siehe, hier ist er.“ Der Scheich nahm den Stein, steckte ihn in die Tasche und sagte: „Nun gehe und warte, bis ich dich wieder rufen werde; schicke mir inzwischen den Ibrahim herein!“



Dieser, nach dem Verbleib des Kernes gefragt, sprach also, nachdem er in der Zeit des Suchens zu dem Resultat gekommen war, daß doch ein Dattelfern wie der andere aussehe: „Hoherhabener Herrscher über die Völker der Wüste! Das Glück hat deinem Sklaven Ibrahim geleuchtet. Ich fand, von den andern unbeobachtet, den Kern zwischen dem Teppich und der Zeltwand, wohin er gerollt sein mochte. Siehe, hier ist er!“

„Es ist gut, rufe Mustapha herein!“ sagte der Scheich, indem er auch den zweiten Kern in die Tasche steckte. „Nun, Mustapha, ich sehe es an deinem Gesicht, du hast den Kern gewiß gefunden.“

„D du Licht der Sonne, du tapferster der Tapferen, du Weiser, der du in der Menschen Herzen die Gedanken ließt, wolle deinem im Staube sich windenden Sklaven verzeihen. Ich hatte den Stein entwendet, um ihn als teures Andenken an den gerechtesten der Menschen zu bewahren; wußte ich doch, daß dieser Kern von deinen Lippen berührt war. Es hat mich jedoch nur einen kurzen Kampf gekostet, um die Wahrheit zur Ehre gelangen zu lassen. Wolle, o gütiger Herrscher, aber nicht glauben, daß die Hoffnung auf Gewinn mich zur Herausgabe dieses teuersten Gutes veranlaßt. Ich tue es, um dir deinen Seelenfrieden wiederzugeben, der mit dem Besitz des Steines verknüpft ist, wie ich ja alles, selbst das Leben hingeben würde, um dir, wenn auch nur den kleinsten Dienst zu erweisen.“

„So, nun kommt einmal alle herein,“ sagte Hamid ben Abdullah, den Kern Mustaphas in der Hand haltend.

„Das ist also dein Stein, Mustapha, du schmeichlerischer Betrüger; hier,“ einen zweiten Stein aus der Tasche nehmend, „ist der deinige Ibrahim, du Erzgauner, und hier,“ auch den dritten Stein hervorziehend, „ist der des Verleumders Mahmud. Welcher ist nun der rechte? Ich will ihn euch zeigen; den habe ich hier in der Falte des Polsters versteckt, um eure Wahrheitsliebe zu prüfen. Hier seht ihn euch genau an! Die hundert Tomans hat natürlich keiner verdient, und Dmar muß, weil er gar keinen Stein gefunden hat, leer ausgehen. Ihr andern habt wenigstens, wenn auch nicht den richtigen, so doch einen anderen Dattelfern gebracht. Laßt euch deshalb sofort als Belohnung

zugleich für eure Verleumdungssucht, Lügenhaftigkeit und Betrügerei, von Mlei jeden fünf und zwanzig Hiebe auf die Fußsohlen verabreichen. Dich, Dmar, aber erenne ich zum Lohn für deine Wahrheitsliebe zu meinem Schatzmeister.“

Mahmud, Ibrahim und Mustapha zogen zerknirscht und tiefbetrübt ab, und bald darauf vernahm man das Schmerzensgeheul, das sie bei der Auszahlung der Belohnung ausstießen.



Das gestörte

Wochzeitstfest



J. Wunderlich.

Die vier Temperamente auf der Kegelbahn.

Der Choliker.



Er wiegt die Kugel in prüfender Hand,
Tief beugt er das Knie, alle Muskeln gespannt,
Das Auge sucht flammend das hölzerne Ziel,
Tief ernst und voll Wichtigkeit ist ihm das Spiel.
Nun fliegt die Kugel und schmettert ins Holz —
Es fallen die Kegel, Stück um Stück . . .
Er lächelt zufrieden, mit Würde und Stolz;
Ich nenne das Übung, ihr nennt es Glück!

Der Sanguiniker.



Wie Zeus seine Blitze, so schleudert er wild
Die Kugel, dann schlägt er sich klatschend aufs Bein
Und springt, von febriger Spannung erfüllt,
Mit rollenden Augen sechs Schritt hinterdrein.
Daneben! — Er klagt das Schicksal an,
Sagt sinnlose Worte, wird blaß und rot
Und stürzt in Verferkernut durch die Bahn
Und prügelt den Kegeljugen halbtot.

Der Melancholiker.



Die Kugel versagt, weil's an Kraft ihr gebrach.
Er steht und lächelt ihr schmerzlich nach:
O eitel Beginnen, o törichter Wahn,
Was soll uns Menschen die Kegelbahn?
Allüberall grinsat das große Warum?
Ach, wär' ich die Kegel alle zu Hauf!
Und schmiss' ich den König mit Grazie um —
Der Kegelbub' stellte sie doch wieder auf!

Der Phlegmatiker.



Ihn, den zum Behagen die Götter schufen,
Muß man erst dreimal zum Wurfes rufen.
Und wenn er der Kugel sich schnaufend entledigt,
Dann mag sie rollen, wohin sie will.
Ob alle Tienne zu Boden sinken,
Er setzt sich zu seinem Seidel still,
Wischt sich behaglich den Mund und predigt:
„Das Beste vom Kegeln ist doch Trinken!“

Modeblatt Gratis-Beilage des „Neues Politisches Volksblatt“ und der „Witzrakete“

Nr. 7.—14. W.

Erscheint jeden zweiten Samstag.

Budapest, Aradl-utca 8.

Hochzeitstoiletten. Eine der wichtigsten Fragen für jede Braut ist die Wahl der Toilette zur kirchlichen Trauung. Was gibt es da nicht alles zu bedenken. Da ist zuerst die Art des Stoffes, die Machart des Kleides, die Länge der Schleppe und dergl. mehr. Die geeignetsten Stoffe sind Crepe de chine, Duchesse, Amure, auch ganz feines Tuch wird gern aus praktischen Gründen genommen. Es ist ratsam, ein ganz zartes Elfenbein zu wählen; denn ein reines Weiß zeigt oft, namentlich bei Tuch, eine ins graue oder blaue spielende Tönung. Die Machart des Kleides muß dem werhevollen Akt entsprechend einfach sein. Vor allen Dingen darf der Rock nicht zu kurz sein. Flatteriger Aufputz, wie Bänder, Schleifen oder gar Plitterstickereien sind vollständig fortzulassen. Dagegen nimmt sich eine schmale Vordüre aus Silberstickerei, welche die Schleppe und die Korfage umzieht, ganz wundervoll aus. Allerdings ist auch hier ein weißes Maßhalten geboten; denn ein Juwel verleiht dem Gewande leicht etwas masteradenähnliches. Die Kleider werden mit Vorliebe im Zusammenhang gearbeitet. Das heißt, der Rock wird der verkürzten Taille aufgenäht. Die untere Weite ist noch immer sehr mäßig. Mit Vorliebe teilt und rafft man die Röcke ein wenig, so daß ein Unterkleid, welches mit Spitzen besetzt oder plissiert ist, zu sehen ist. Die Schleppe wird als schmale, oben ein wenig eingehaltene, nach unten in einen Zipfel auslaufende Bahn lose aufgesetzt und nur mit einigen Stichen auf dem Rock befestigt. Ihre ganze Länge beträgt 1,50 m. Die hochgeschlossene Taille zeigt meistens ein schickiges Arrangement. Vielfach ist der Versuch gemacht worden, das Brautgewand mit einem Ausschnitt zu versehen. Aber diese Versuche haben wenig Anklang gefunden. Das Schleierarrangement ist gleichfalls von großer Wichtigkeit. Nur den wenigsten ist es vergönnt, einen Brautschleier aus durchsichtigem Spitzengewebe zu tragen; denn diese echten Spitzen-schleier repräsentieren oftmals ein ganzes Vermögen. Nun, der einfache, duftige Tüllschleier leistet dieselben Dienste. Es gehört nur eine geschickte Hand dazu, ihn kleidsam zu arrangieren. Der flach gewundene Brautkranz muß natürlich aus frischen Myrten sein. Auch das Kleid und den Schleier bestickt man gern mit kleinen Myrtenzweigen. Die Schuhe sind aus Seide in der Tönung des Kleides zu wählen.

1. Brautjungferstoilette. Maßrosa Crepe de chine ergab

den Grundstoff für das schleppentose Kleid. Der rückwärts leicht gereifte Rock fällt lose über einen Futterrock aus gleichfarbigem Atlas. Eine Girlande aus rosa Chiffonröschen und grünleibenden Blättchen umzieht den unteren 15 cm breiten Rocksaum. Rückwärts fällt über den Rock eine schürzenartige Bahn aus Spitzenstoff, welche mit rosa Atlas unterfüttert ist. Die glatte, hinterschließende Taille hat einen kleinen

Ausschnitt, um den sich ein doppelter, plissierter Spitzenkragen in wechselnder Fadenlage schmiegt. Die halblangen Ärmel garnieren 6 cm breite Aufschläge und plissierte Spandolants. Um die Taille legt sich ein Gurt aus gefaltetem rosa Libertyband, der linksseitlich mit 38 und 45 cm langen Enden abschließt.

2. Brauttoilette. Elfenbeinfarbige, weiche Seide wurde für das elegante Brautkleid verarbeitet. Der gereifte Rock öffnet sich rechtsseitlich und läßt ein Unterkleid aus plissiertem Chiffon mit intrusierten Spitzen, welches über ein seidenes Unterkleid fällt, sehen. Die 140 cm lange Schleppe ist dem Futterrock aufgenäht und wird in ihrer ganzen oberen Hälfte durch den gereiften Rock verdeckt. Die mit Rückenschluß eingerichtete Taille aus Spitzenstoff ist auf eine seidene, ausgeschmittenen, ärmellose Futtertaile gearbeitet. Fichuteile aus gefalteter Seide legen sich über die Achseln und schließen vorn mit einer kleinen Agraffe ab. Anstelle der Agraffe kann auch ein kleines Myrtensträußchen angebracht werden. Ein vorn auseinandertretender Schoßteil aus übereinandergehobenen Formblenden fällt über den Rock. Die langen eingesetzten Ärmel sind gleichfalls wie die Fichuteile und Schoßteile von plissierten Chiffonrüschen begrenzt. Der duftige weiße Tüllschleier ist auf dem Kopf haubenartig arrangiert und mit dem flach gewundenen Kranz aus frischen Myrten gehalten.

Eingerahmte Photographien. In vielen Familien ist es Sitte, daß sich namentlich die Töchter mindestens einmal im Jahre photographieren lassen. Dann werden die Bilder mit selbstgeschmigten oder gerahmten Rahmen versehen und an Freunde und Verwandte verschickt. Aber niemals denkt man daran, daß man durch die Umrahmung des Bildes dem Beschenkten gewissermaßen die Pflicht auferlegt, das Bild an einem guten Platz unterzubringen. Solche bevorzugten Plätze müßte man doch für die nächsten Angehörigen vorbehalten. Daher erscheint es wohl richtiger, man schenkt seinen Bekannten die Photographien ohne Rahmen, wenn man ihnen eine Freude ohne Beigeschmack bereiten will.



Abb. 1. Brautjungferstoilette.

Abb. 2. Brauttoilette.

1. **Großer Strohhut mit Seidentopf.** Der große Hut ist aus tabatsbraunem Strohgeflecht hergestellt. Seine vorn schmale Krempe verbreitert sich seitlich ganz bedeutend. Der haushöhe Kopf besteht aus gleichfarbiger Seide. Rechts legt sich eine braun und rosa gefärbte Straußfeder über den Rand.

2 und 3. **Blusenröcke.** Die Modart unserer modernen Frühjahrsröcke ist eine so einfache, daß ihre Selbstanfertigung vom Spar- und Selbstanfertigungspunkte aus nicht warm genug empfohlen werden kann. Die modernen Blusen- und Kostümröcke pflegt man nicht abzufüttern. Sie erhalten nur einen abgetriebenen Mansaum, dem man der besseren Haltbarkeit wegen innen am unteren Rande Lige einnäht. Vesentorte ist für die futterlosen Röcke nicht gebräuchlich. Wir bringen unserer Lesern in Abb. 2 und 3 zwei solcher fesschen und doch einfach zu arbeitenden Blusenmiederröcke. Sie sind beide aus englischem Wollstoff hergestellt. Abb. 2 besteht aus drei Lagen. Der breiten, mit Knöpfen garnierten der Vorbahn ist ein Ansatzteil mit angeschnittenen Falten untergesteppt. Abb. 3 ist ein Zweibahnrock, an welchem der glatte Ansatzteil der Hinterbahn untergesteppt ist. Knopfgarnitur in ersichtlicher Weise.

4 und 5. **Cut a way-Kostüme für das Frühjahr.**

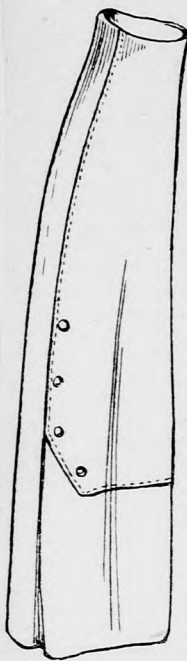


Abb. 2. Blusenrock.

flotte Kostüm wurde braunes und sandfarbened Tuch verarbeitet. Der einfache Zweibahnrock wird linksseitlich mit einem zu breiten Plissiefalten geordneten Ansatzteil ausgestattet. Die Jacke ist aus braunem Tuch hergestellt. Stragen, Westenteile und Aufschläge sind mit dem Rock übereinstimmend aus sandfarbigem Tuch gefertigt. Der untere Rand der bluisigen Jacke ist eingefaltet und mit dem 88 cm langen Schoß durch Naht verbunden. Letzterer wird durch einen braunen, gefalteten Taffetgürtel, welcher vorn mit drei Seidenröschen abschließt, gedeckt. Die halblangen Ärmel sind mit breiten Aufschlägen und Spigenvolants ausgestattet. Kleine Knöpfchen garnieren in ersichtlicher Weise die Westenteile.

Abb. 5 besteht aus einem dunkelblauen, plissierten Voile-Minorock, welcher über einen Futterrock aus gleichfarbigem Taffet fällt und aus einer Taffetjacke in derselben Farbe. Die vorn auseinandertretenden Jackenränder werden durch einen großen Knopf gehalten. Der Umlegefragen und die Manschetten der langen Ärmel sind mit 2 1/2 cm breiten Taffetrüschen begrenzt.



Abb. 1. Großer Strohhut mit Seidentopf.

Blumentrippe aus Vesentiele. Die einfache, leicht herzustellende Trippe ist sehr billig, da die Vesentiele aus rohem Holz im Warenhaus fertig gekauft werden können. Man braucht zunächst vier Stiele, welche oben abgerundet sind, für die vier Ecken. Sechs einfache Stiele werden quer dazwischen genagelt. Für die beiden Schmalseiten werden zwei weitere einfache Stiele in Stücke von der gewünschten Länge gesägt. Unter dem vom Klempner anzufertigenden Blecheintrag wird ein Brett befestigt. Oberhalb desselben werden die beiden querlaufenden Vesentiele durch längsgehende Stäbchen verbunden. Dieselben werden in gewünschter Größe ebenfalls von Vesentiele zurecht gesägt und der Länge nach zur Hälfte durchgeschnitten. In Höhe der unteren querliegenden Stiele wird ebenfalls ein Brett befestigt, auf welches ein flacher Zinseintrag gestellt werden kann. Zuletzt wird die Trippe gefirnigt, dann mit grüner Ölfarbe gestrichen und schließlich mit Goldbronze verziert.

Halsfrei. Die jetzige Mode unserer jungen Mädchen, den Hals frei zu tragen und an den Blumen einen runden, spizen oder vieredigen Ausschnitt zu haben, ist

nicht nur eine hübsche und fleidsame, sondern auch eine außerordentlich gesunde Mode. Auch ältere Damen müßten den Mut haben, sich in dieser Weise zu kleiden, besonders solche, die leicht zu Erkältungen neigen. Der hohe Stehtragen stört die Blutzirkulation, hemmt die Atmung und beeinträchtigt die anmu-



Abb. 4 und 5. Cut a way Kostüme.

tige, freie Bewegung des Halses. Ein wichtiger Teil des Körpers, der Hals wird vom Zutritt der Luft abgeschlossen und oft kann man schlechten Teint und Nasenröte hierauf zurückführen. Durch die ängstliche Bedeckung des Halses wird die Neigung zu häufiger Erkältung nur noch mehr gesteigert und schon bei rauhem oder feuchtem Wetter tritt Schnupfen, Husten, Halsschmerz oder Heiserkeit ein. Und wie angenehm empfindet man im Sommer diese Art der Kleidung. Transpirieren und überrote Färbung des Gesichtes fallen weg, weil alle Bewegungen leichter werden.



Abb. 3. Blusenrock.

1. **Norfolkanzug für größere Knaben.** Grauer englischer Stoff eraab das Material für den flotten Anzug. Die kurzen Bumphosen sind am unteren Rande in ein 4 cm breites, mit Knöpfen zu schließendes Bändchen gefast. Vorder- und Rückenteile sind mit Plenden, welche über Leineneinlage hergerichtet sind, ausgestattet. Die Ärmel sind mit Aufschlägen und Knöpfen garniert. Gürtel aus demselben Stoff. Doppelseitiger Knopfschluß.



Abb. 1. Norfolkanzug für größere Knaben. Abb. 2. Matrosenmittel für kleine Knaben.

2. **Matrosenmittel für kleine Knaben.** Das reizende Mittelchen ist aus marineblauem Cheviot gefertigt. Es hat kurze glatte Beinkleider, welche an einem Leibchen befestigt sind. Letzterem ist ein weißer Tuchlay mit gesticktem Marineemblem aufgesetzt. Das Mittelchen ist mit doppelreihigem Knopfschluß gearbeitet und hat im linken Vordersteil eine Brusttasche. Den Halsausschnitt umgibt ein Matrosenträger aus weißem Tuch. Ein durch Spangen geleiteter weißer Lackledergürtel vervollständigt den kleidsamen Anzug.

3. und 4. **Frühjahrsmäntel.** Abb. 6 zeigt uns einen eleganten Mantel aus weißem Satintuch für drei- bis fünfjährige Mädchen. Die oben glatten, unten eingekrausten Vorder- und Rückenteile werden einem 12 cm breiten Ansatzteil untergehepft. Dieser Teil besteht ebenso wie der tiefgehende Stragen und die Manschetten der eingekrausten Ärmel aus gefaltetem Stoff und wird von 1 1/2 cm breiten Schrägblenden begrenzt.

5. **Schulkleid für größere Mädchen.** Für das einfache Kleid kam dunkelblauer Cheviot zur Verarbeitung. Der schlichte glatte Rock besteht aus drei Bahnen. Die Vorderseite der Bluse öffnen sich vorn über einer Weste aus dunkelblauer Seide. Den Halsausschnitt umgibt ein Garniturtragen aus weißem Tuch, dem sich, wie ersichtlich, weiße Tuchrevers anschließen. Die Ärmel haben lange Manschetten, welche mit blauer Seide ausgestattet sind. Weißer Tuchgürtel.



Abb. 5. Schulkleid für größere Mädchen. Abb. 6. Kleid mit gestickter Vorte und Pliffrock.

6. **Kleid mit gestickter Vorte und Pliffrock.** Die hübsche, kleidsame Machart des Kleides eignet sich sowohl für elegante, als auch für einfachere Kleider. Es kommt nur auf das zu verwendende Material an. Unser Modell besteht aus leichter, weißer Seide. Der lose pliffierte Rock ist am unteren Rande und 35 cm darüber mit farbigem Seidenband umzogen. Die blausige Taille hat halblange



Abb. 3 und 4. Frühjahrsmäntel.

Ärmel und einen viereckigen Ausschnitt. Über die Schultern legen sich Bretellenteile aus bestickter Seide. Am Ausschnitttrand sind die beiden Teile durch einen Quersreifen aus Stickerei verbunden. Die gleiche Stickerei garniert auch die halblangen Ärmel. Farbiger Seidengürtel.

Fußbekleidungen. Für die elegant gekleidete Dame ist ein schick bekleideter Fuß die erste Vorbedingung. An dieser Stelle sei besonders die Fußbekleidung zu gesellschaftlichen Veranstaltungen erwähnt. Hier kommt hauptsächlich Farbe und Art der Schuhe und Strümpfe in Frage. Der Strumpf, welcher sehr dünn sein muß, ist sehr straff zu spannen und muß sich vor allen Dingen der Farbe des Schubes anpassen. Hiervon ersterer aus Seide, so ist auch der Ballschuh aus Seide vorzuziehen. Für Tanzbelustigungen kommen alle hellen Farben in Betracht vom zartesten Weiß bis zum Goldfärfelad. Schwarze Lackschuhe trägt man nur zu schwarzen oder schwarz-weißen Kleidern. Das Neueste ist wohl der Protasidenschuh, welcher entweder mit dem Leide selbst oder mit der Garnitur aus Protasidstoff harmonieren muß. Aber nicht nur zu Ball- und Gesellschaftsoireten wird die elegante Chauffure zur Geltung gebracht sondern auch zu den Nachmittags- und Trotteurkaidern. Hier ist es ganz dem persönlichen Geschmack überlassen, aus der großen Auswahl unserer Schuhwarenhäuser das zur Toilette passendste auszuwählen.

Eine Tür als Kleiderschrank.

Eine Tür, die aus unserer Wohnstube führt, wurde durch Möbel zugestellt, daher machte ich mir den Raum zwischen den Türpfosten in der Schlafstube nutzbar, und zwar so, daß die Einrichtung jeden Augenblick fast ohne sichtbare Spuren entfernt werden kann. Ich besorgte mir vom Tischler ein Brett, das etwa 4 cm kürzer ist als der Abstand der Türpfosten vor einander und so breit, wie die Wand dick ist. In die Seiten des Brettes bohnte ich Nieten und hatte sie auf Hasen, die etwa 1,70 m vom Fußboden entfernt in die Türseitenflächen gehohlet waren. An der unteren Seite des Brettes befestigte ich neun Hasen in zwei Reihen in der Weise, daß in der vorderen Reihe fünf sind und zwischen je zweien davon in der hinteren Reihe die vier anderen folgen. Durch diese Einrichtung erhielt ich einen Platz für Kleider, die im täglichen Gebrauch sind und nicht jedesmal in den Kleiderschrank gehängt zu werden brauchen. Auf dem Brett ist Platz für Hüte. Damit die Sachen gegen Staub geschützt sind und nicht jedem Unberufenen in die Augen fallen, verfertigte ich einen Vorhang aus Leinwandstoff mit leichter Stickerei.

1. **Sorte für Blumen.** Das moderne Muster, welches zur Garnitur von Kleidern und Blumen gut geeignet ist, wird in vier Farben ausgeführt. Die herzförmigen

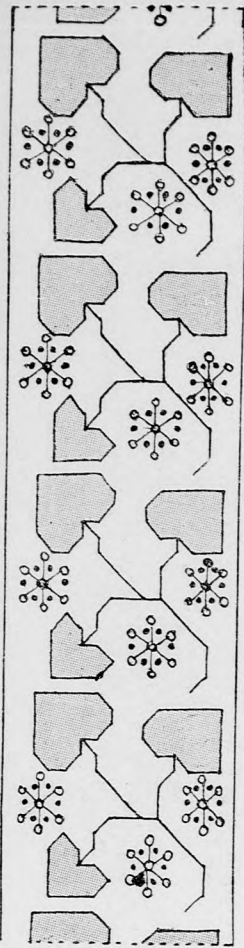


Abb. 1. Sorte für Blumen.

Blättchen sind abwechselnd rot und grün zu fäden. Die Umrandungen und die Stiele schwarz, die Sterne gelb, die Einzelpunkte zwischen den Sternen schwarz.

2. **Moderne Monogramme G. U.** Die Buchstaben sind in zwei verschiedenen Farben oder Schattierungen auszuführen.

3. **Sorte für Blumen.** Das ausdrucksvolle Muster läßt sich sehr hübsch auf weißem oder farbigem Filzstoff im einfachen Stoffstich mit Seidentwist ausführen. Aber auch für Kreuzsticherei ist dasselbe geeignet. In diesem Falle ist am besten das hübsche Muster, dem Zweck entsprechend, in verschiedenen Farben zu fäden.

4. **kleinmuster für einen Badeteppich.** Diese Abbildung ist sowohl für einen Bade- als auch für einen Spielteppich geeignet. Es ist in gelb, grün, rot auf Adafanewas zu fäden.

Soll das Muster für einen Spielteppich Verwendung finden, so muß er natürlich durch Einfügen von Quadraten verbreitert werden.

5. **Breite orientalische Bordüre.** Das wunderschöne, eigenartige Muster kann auf verschiedene Weise Verwendung finden.

z. B. für Decken, Kissen, Vorhänge u. dergl. Soll die Strickerei lang herunter gearbeitet werden, so müssen die runden Mittelmotive natürlich gedreht werden.

Gleichrichtung beim Stricken von Handschuhen. Wenn man die einzelnen Fingerstricke, mußte man bisher die übrigen Maschen auf Stricknadeln lassen oder einen Wollfaden durchziehen; die Na ein sind beim Stricken sehr im Wege und fallen leicht heraus, hat man aber die Maschen auf einen Faden gezogen, so ist das spätere

Wiederaufnehmen eine sehr lästige Arbeit. Ich ziehe nun die Maschen, die ich augenblicklich nicht zum Stricken brauche, auf zwei mittelgroße Sicherheitsnadeln und mache diese zu. Sie sind beim Arbeiten nicht

hinderlich, die Maschen können nicht herunterfallen und lassen sich mit Leichtigkeit wieder aufnehmen.

Einem hübschen geschmackvollen Hutnadelständer kann man sich auf einfache, billige Weise selbst anfertigen. Man nimmt dazu eine hohe, aber auch nicht zu schmale Spargelbüchse, welche sonst als wertlos fortgeworfen wird. Man läßt sie sich nun vom Klempner zunächst glatt sämiden und bezieht sie außen und innen mit Stoff. Oben in die Öffnung kommt nun ein mit Watte oder Meie gefülltes Kissen, welches aber genau in die Öffnung passen muß. Das hübsche Stückerie auszurichten, wird an den Bezug der Büchse festgenäht. Je nach Geschmack der Bezugsstoffe, kann auch der Büchsenbezug mit Steinen oder Perlengängen ausgestattet werden. Oben und unten schließt eine dicht eingekrauste Spigenrüsche den Hutnadelständer ab.

Praktische Einlagen für Federständer. Das Stahlblech doppelt so dauerhaft sind, wenn die anhaltende Tinte entfernt wird, ist bekannt. Eine einfache, erprobte Einlage für den Federständer ist ein passend zurecht geschnittenes Stück Gummischwamm (poröser, roter Paragummi), welches man gut mit reinem Glycerin tränkt. Auf ihm liegt die Feder lose und weich das Glycerin saugt die somit die Feder und saugt dieselbe vor Glycerin nie ein und bleibt also die Feder immer gebrauchsfertig.

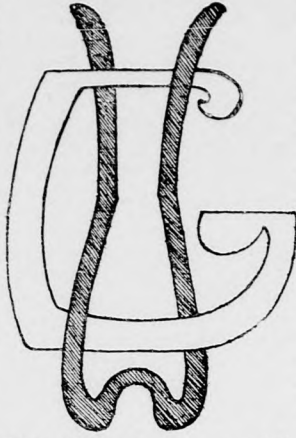


Abb. 2. Modernes Monogramm G. U.

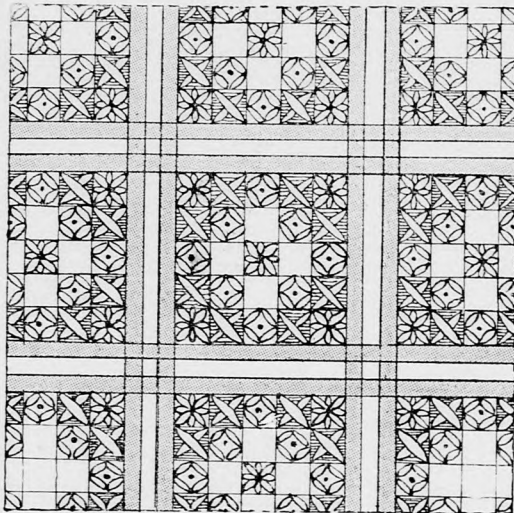


Abb. 5. Kleinmuster für einen Badeteppich.

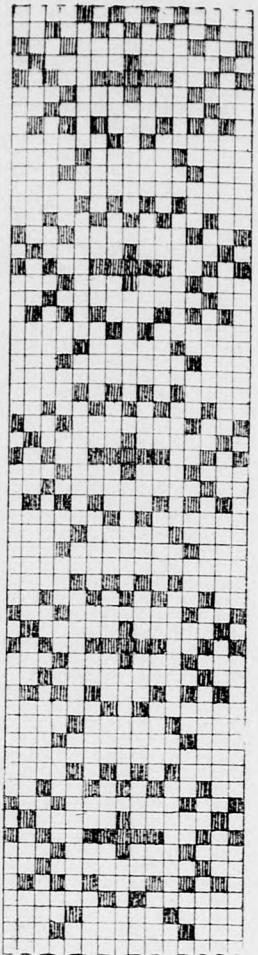


Abb. 3. Sorte für Blumen.

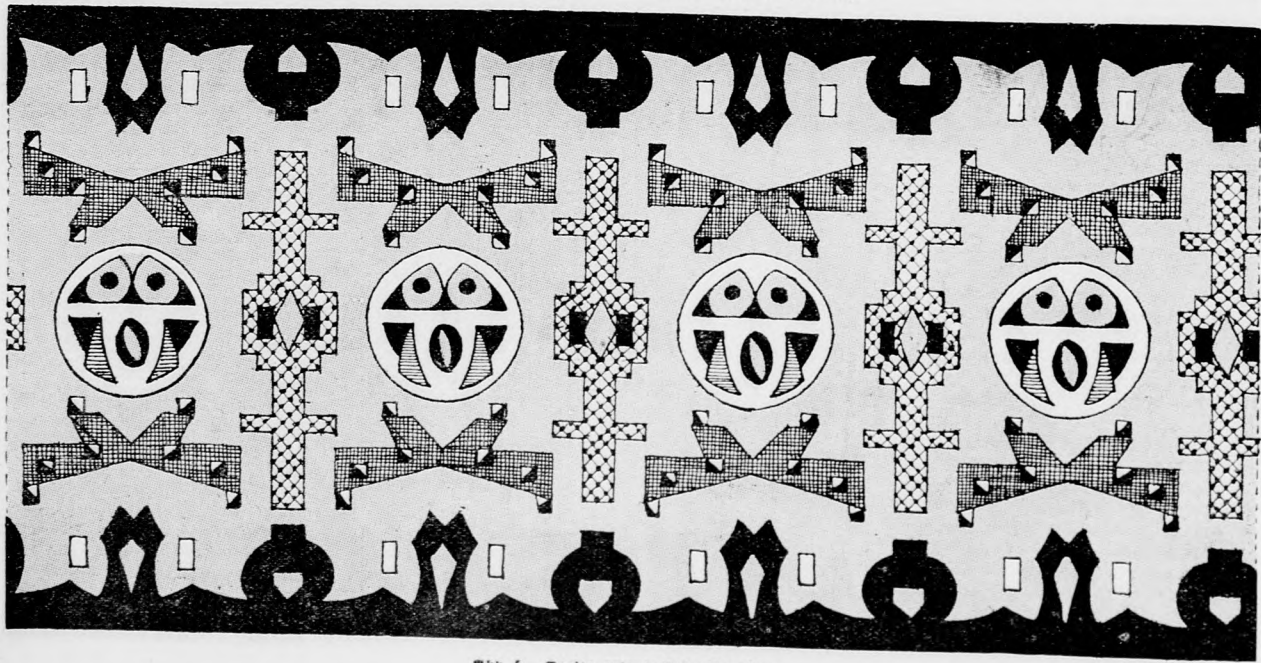


Abb. 5. Breite orientalische Bordüre.